

Diskussion- Optionen friedlicher Auswege aus einer sozialen Krise

Vortrag

Der Bürgermeister der deutschen Stadt Moritzburg hielt einen Vortrag, bei dem er seine Erfahrung über den Mauerfall in Berlin schilderte. Unter Anderem analysierte er die Auswirkungen des Prozesses der friedlichen Proteste, die damals in der DDR stattfanden

Auf dem Universitätsgelände der Universität Austral de Chile fand der Vortrag vom Bürgermeister der Stadt Moritzburg, Jörg Hänisch, statt. Jörg Hänisch schilderte seine persönliche Erfahrung über den Mauerfall in Moritzburg und stellte dabei die Analyse einer friedlichen Lösung aus einer soziale Krise, in den Vordergrund.

Der Vortrag, mit dem Titel „30 Jahre nach dem Mauerfall: Zeitzeugnis“, wurde zusammen mit der Konrad-Adenauer-Stiftung, von der Fakultät für Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaften der UACH organisiert, und vom Deutschen Akademischen Austauschdienstes unterstützt. Über seinen Vortrag hinaus, schnitt der deutsche Politiker drei weitere Themen an. Zunächst regte er zu einer Reflexion über die Existenz der DDR an, ohne die es gar nicht zu einer friedlichen Revolution gekommen wäre. Das zweite große Thema widmete er der nicht länger als 9 Monaten andauernden, friedlichen Revolution in der DDR. Das dritte abschließende Thema behandelte die Möglichkeit,

der immens schnellen Umstrukturierung und kompletten Abschaffung der damaligen Strukturen. Herr Hänisch sprach ebenfalls über die Bildung der Runden Tische des Dialogs. Diese öffnete den Raum für Diskussion, wie die DDR in die westdeutsche Gesellschaft integriert werden könnte, es war ein wichtiger Zeitabschnitt von Lösungs- und Kompromissfindung.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Chile und der DDR

Die Reise von Hänisch nach Chile war zunächst ungewiss, da er sich durch die andauernden Proteste nicht sicher war, wie gefährlich die Situation einzuschätzen war.

„Ich habe die Situation und die Gründe analysiert, warum die Bürger in Chile protestieren und bemerkt, dass es eine sehr ähnliche Situation ist, wie die, die sich bereits vor 30 Jahren im Osten Deutschlands ereignete. Auch damals war das Volk sehr unzufrieden und verspürte Wut über die Ungerechtigkeit des Staates“.

Da sich der Politiker aus persönlicher Erfahrung mit diese identifizieren konnte, entschloss er sich trotz der ungewissen Lage nach Chile zu reisen.

„Nichtsdestotrotz gibt es große Unterschiede, zum Beispiel war die DDR eine sozialistische Diktatur. Das Volk wollte diese mit friedlichen Protesten beenden. In Chile dagegen ist bereits ein demokratischer Staat und leider kommt es mittlerweile auch zu gewalttätigen Formen des Protests“.

**Erinnerungen des Bürgermeisters
Wie erinnern Sie sich an den von Ihnen durchlebten Prozess vor 30 Jahren in Deutschland?**

Hänisch erklärt, dass es eine Zeit voller gemischter Gefühle gewesen sei. Einerseits verspürte er Angst aufgrund der Strukturen die am Anfang noch existierten, wie die Geheimpolizei und der Unterdrückung von Seiten des Militärs. Doch dann entstand ein Gefühl der Freiheit und der Euphorie, als man auf den Straßen gemeinsam mit tausenden anderen Menschen marschierte, Kerzen in den Händen hielt und Lieder sang, all dies auf friedlicher Art und Weise. Die Regierungschefs, die 40 Jahre lang regiert hatten, bemerkten wie ihre Zeit sich dem Ende neigte und ihre Macht endete, so Hänisch. Historische Momente Als der Bürgermeister auf die wichtigsten Momente der Mobilisierung angesprochen wurde, erinnerte er sich an einen besonderen Moment, als er „an einem Tag bei einem friedlichen Protest mitlief, bei dem wir durch das Zentrum der Stadt Dresden gingen und viele Kerzen vor die Polizei stellten, ein Ereignis, welches 6 Monaten zuvor unvorstellbar gewesen wäre.“ „Ein weiterer Schlüsselmoment war der, an dem der Regierungschef der DDR entschloss, sich mit den Bürgern auszutauschen. Die Menschen hatten zum ersten Mal die Möglichkeit, über ihre Probleme zu diskutieren und erklärten, dass sie nicht verstanden, warum das System so funktionierte“ erklärte Jörg Hänisch.

58 Jahre jung, ist der deutsche Bürgermeister der Stadt Moritzburg, Jörg Hänisch, welcher am 15. Mai 1961 geboren wurde und als 28-Jähriger den Fall der Mauer in Berlin miterlebte.

Wie gelang es den Demonstranten die Gewalt zu vermeiden?

Der Bürgermeister der Stadt Moritzburg erklärte, dass viele Initiativen der Proteste von Seite kirchlicher Gemeinschaften initiiert wurden, unter der Prämisse Nein zur Gewalt. Die Demos, die von den kirchlichen Gemeinschaften organisiert wurden, zeugten von einer guten gewaltfreien Organisation und wurde primär von Leuten mit Armbänder mit der Aufschrift, „Nein zu Gewalt, geprägt.

Nein zu Gewalt

Er setzte fort: „Es existieren zwei wichtige Aspekte. Ein Aspekt ist, dass alle Demonstranten eine gemeinsame Idee zur friedlichen Demonstration haben müssen und mutige Führungskräfte brauchen, welche diese verteidigen und aufrechterhalten. Ein weiterer wichtiger Aspekt war die Feststellung, dass es in Deutschland früher genauso gewesen war, wie in Chile heute: Die Demonstranten sahen damals in der Polizei den Feind des Volkes, etwas was sich verändert hat, da die Polizei heute ihre Helme offen trägt, als Zeichen dafür, dass sie ihr Volk beschützt. Die Sicherheitskräfte sollen die wirklichen Gewalttäter identifizieren, und keine friedlichen Demonstranten unterdrücken.

„Alle Demonstranten müssen eine gemeinsame Idee zur friedlichen Demonstration haben und brauchen tapfere Führungskräfte, welche diese verteidigen und aufrechterhalten“- Jörg Hänisch

1989 fiel die Mauer in Berlin, was die Wiedervereinigung der DDR und der BRD nach sich zog. Mauerfall und Wiedervereinigung waren zentrale Themen dieser Versammlung.

Die Rolle der Kirche

In Bezug auf die Rolle der Kirche in Chile während der Krise, zeigte Herr Hänisch auf, dass die Kirche ein Teil der Gesellschaft darstellen würde und die Mission hätte, zum Frieden aufzurufen. Er finde es bedauerlich, dass dieser moralischen Verpflichtung anscheinend noch nicht ausreichend nachgegangen wird.

Akademiker

José Escaida, Akademiker der Fakultät für Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaften der UACH und Koordinator der Konferenz, kommentierte nach der Aktivität, dass dies „ein Zeitzeugnis vom Übergangsprozess einer Diktatur in eine Demokratie war.“ „Es wurde aufgezeigt, wie es möglich ist, eine friedliche Revolution durchzuführen, in der die Bürger sich in den Kirchen und Schulen versammelten und Kreise gegründet wurden, um darüber zu diskutieren, wie man das System verändern könnte“. Es sei eine hoffnungsvolle Botschaft im Sinne der Suche nach Wegen des Dialogs, um Mehrheitsabkommen zu erreichen, die eingehalten werden. Zu berücksichtigen ist, dass das Ergebnis dieser Abkommen ein langer Gesprächs- und Diskussionsprozess gewesen ist, ergänzte Jose Escaida.

Welche Rolle spielten die religiösen Gemeinschaften?

Als man José auf die Rolle der Kirche bei den friedlichen Protesten in Deutschland und die Parallele zur heutigen Krise in Chile ansprach, erwähnte er, dass „fast alle Institutionen in Chile an Glaubwürdigkeit verloren haben. Die Menschen haben aufgrund der Probleme, die sie hatten, das Vertrauen in die katholische Kirche verloren, aber darüber hinaus glaube ich, dass die katholische Kirche, die evangelischen und andere Religionsgemeinschaften die Möglichkeit haben, eine Meinung zu äußern, die diesen Prozess leiten und erleichtern wird“.

Seit dem **18.** Oktober, ist es in Chile zu massiven Protesten gekommen, welche sich von der Metropolregion auf weitere Städte des Landes ausbreiteten.

Ist es möglich die Situation in Chile friedlich zu beenden?

Der Akademiker führte auf, dass seiner Meinung nach ein friedliches Ende möglich sei, da es bereits einige Annäherungen zwischen denen, die regieren und dem Volk gegeben hätte, um nach Einflussmöglichkeiten zu suchen. Schließlich öffnen sich diejenigen, die Macht haben, dem Bedürfnis des chilenischen Volkes nach einer neuen Verfassung, die der Entwicklung des Landes Rechnung trägt und einen Raum für die Einbeziehung aller Menschen darstellt. Um die Unterhaltung abzuschließen, ergänzte Jose, dass Gesprächsräume entstehen und er hoffe, dass die Zuhörer und Bürger die Möglichkeit bekommen, ihre verschiedenen Positionen auszudrücken. Es sei notwendig, die Fähigkeit zu erlangen, ein Gespräch zu einem respektvollen, offenen und gewaltfreien Dialog hinzuführen.

„Es ist notwendig, die Fähigkeit zu erlangen, das Gespräch zu einem respektvollen, offenen und gewaltfreien Dialog hinzuführen“ – José Escaida

Zu berücksichtigen

Moritzburg ist eine kleine Gemeinde im Osten Deutschlands, in der Nähe der Stadt Dresden, welche zurzeit eine Bevölkerungszahl von über acht tausend Einwohner verzeichnet.

Jörg Hänisch, seit 2013 Bürgermeister der Stadt Moritzburg, begann seine Karriere in der öffentlichen Verwaltung 1990 in verschiedenen Positionen, bis er das Amt des Bürgermeisters übernahm.